45 Jahre Jugendunruhen

Photobastei, 6. bis 16. November 2025

Anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums der okaj zürich findet in der Photobastei die Ausstellung über die Jugendunruhen der 80er Jahre statt. Die damalige Jugendbewegung prägte die Entwicklung der Kinder- und Jugendförderung im Kanton Zürich nachhaltig und ist bis heute für die Arbeit der okaj zürich von grosser Bedeutung. Damals wurden selbstverwaltete Jugendhäuser und neue Formen der aufsuchenden Jugendarbeit gefordert. So entstand der Beruf der Jugendarbeiter*innen. Bis heute bilden die Themen Partizipation, politische Beteiligung und öffentliche Räume für Kinder und Jugendliche Schwerpunkte in der Arbeit der okaj zürich.

Mit der Ausstellung wird auch ein Bogen in die Gegenwart geschlagen. Wie findet Jugendpartizipation heute statt? Welchen Einfluss hatten die Jugendbewegungen auf die Entwicklung des Berufsbilds «Jugendarbeiter*in»? Wie sehen heutige Jugendbewegungen aus?

Weitere Informationen zu den Jugendunruhen und alle Videos der Ausstellung können in einer Dokumentation zur Ausstellung via QR-Code heruntergeladen werden.
https://okaj.ch/termine/fotoausstellung-photobastei

Rahmenveranstaltungen

12. November 2025, 18 bis 19 Uhr, 2. Stock
Talk: Entwicklung Berufsbild Kinder- und Jugendarbeiter*in
mit Sandra Herren (ARTISET), Nadia Bisang (Avenir Social), Johanna Brandstetter (DOJ) und David Pfulg (okaj zürich), moderiert von Aurel Greter (eola). Eintritt frei.

13. November 2025, ab 17 bis 20 Uhr
OJA Jahresveranstaltung: „Jugend und ihre Räume: Verdrängt, vergessen, gehört?“ öffentliche Veranstaltung, Eintritt frei.

Zwei öffentliche Führungen mit Kurator Heinz Nigg (kostenlos und ohne Anmeldung):
Samstag, 8. November und 15. November, jeweils 15 Uhr

Einige der in der Ausstellung gezeigten Videos konnten dank der Zusammenarbeit mit Memoriav im Rahmen des Erhaltungsprojekts „Video – ich sehe“ des Schweizerische Sozialarchivs gesichert werden. Zudem wurde uns Videomaterial zur Verfügung gestellt der Organisationen Klimastreik Schweiz, dem Jugendtreff Fällanden, der MILCH*JUGEND*, „Unsere Antwort – Notre Riposte – Nostra Riposte“ und jugendarbeit.digital. Die Ausstellung konnte mit der Unterstützung des Dachverbandes Offene Kinder- und Jugendarbeit DOJ, Migros Kulturprozent, Grütli Stiftung, Ernst Göhner Stiftung und Avenir Social realisiert werden. Wir danken Romano Zerbini, Gian Vaitl und dem Team der Photobastei für die Zusammenarbeit und Stefan Länzlinger vom Schweizerischen Sozialarchiv für die Beratung bei der Auswahl der Fotografien.

Impressum: November 2025
Herausgeberin: okaj zürich
Autor: Heinz Nigg (Kuration), Imelda Koger (Projektleitung), okaj zürich

D.O.J. Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz
A.F.A.J. Association faîtière suisse pour l'animation socioculturelle enfance et jeunesse
A.S.A.C. Associazione mantello svizzera animazione socioculturale infanzia e gioventù
ERNST GÖHNER STIFTUNG
AvenirSocial
Unterstützt von MIGROS Kulturprozer
okaj zürich Kantonale Kinder- und Jugendförderung
100 JAHRE ZUKUNFT

Fotografischer Blick auf die Unruhen

Ein differenziertes Bild der Jugendunruhen ergibt sich aus den Aufnahmen verschiedener namhafter Fotograf*innen wie Gertrud Vogler und Olivia Heussler, sowie unbekannter Dokumentarist*innen, die damals mit der Kamera festhielten, was um sie herum geschah. Allein im schweizerischen Sozialarchiv sind Hunderte Negative erhalten. Die bekannteren Aufnahmen wurden in Buchpublikationen und in den Medien veröffentlicht. Viele davon sind auf der Website des Sozialarchivs online zugänglich.

Bahnhof Zumikon, 25. Dezember 1980. Graffiti „Wut“.
Foto: Gertrud Vogler / Schweizerisches Sozialarchiv

Sprayschriften, Zürich, Juni 1980. Ein Kind mit Go-Kart, Flugblätter, Graffiti „Züri brännt jetzt“, Amtshaus Helvetiaplatz. Foto: Reto Tscharner / Schweizerisches Sozialarchiv

AJZ (Autonomes Jugendzentrum), 4. September 1980. Bei der Razzia im AJZ geraten Polizisten in Kampfmontur und ein Jugendlicher aneinander.
Foto: Gertrud Vogler / Schweizerisches Sozialarchiv

5. September 1980. Ein Jugendlicher späht ins gesperrte AJZ (Autonomes Jugendzentrum). Hinter dem Stacheldraht steht ein Polizist. Limmatstrasse 18/20, Zürich. Foto: Gertrud Vogler / Schweizerisches Sozialarchiv

Jugendliche mit Frauenpowerzeichen auf ihren Stirnen auf dem Münsterhof, Zürich, vor einer Demo zur Roten Fabrik, 8. November 1980.
Foto: Gertrud Vogler / Schweizerisches Sozialarchiv

Das umkämpfte AJZ (Autonomes Jugendzentrum) in Zürich am 24. März 1981. Foto: Patrick Lüthy / Bibliothek der ETH

Bewegungen im Blick - mit Video

Die Jugendbewegung der 1980er Jahre nutzte das damals neue Medium des Videofilms intensiv, um ihrem Protest und der kulturellen Aufbruchstimmung Ausdruck zu verleihen. Zwei Video-installationen lassen die Atmosphäre dieser Zeit wieder aufleben: Sie war wild, fordernd und ungeduldig – „Wir wollen alles, und zwar subito!“. Weitere zwei Installationen spannen den Bogen in die Gegenwart und zeigen die Aktivitäten heutiger Jugendbewegungen. So lädt die Ausstellung auch zu einer Generationendiskussion ein: zwischen den damals Engagierten, und den heute Aktiven.

Zürcher Jugendunruhen

Mit Auszügen aus: Leben in die tote Fabrik und Opernhaus-Krawall, Projektgruppe Community Media, Zürich 1980 / Züri brännt, Videoladen, 1981.

- Hier geht es zum Ausstellungsvideo.

Ausbreitung der Unruhen in andere Städte

Mit Auszügen aus: Züri brännt, Videoladen, Zürich 1981 / Sobern 1+2, Container TV, Bern, 1980 / Es herrscht wieder Frieden im Land, Videogenossenschaft Basel, 1981.

- Hier geht es zum Ausstellungsvideo.

Klimastreik in der Schweiz 2018-2020

Mit Auszügen aus: We are fucked und We are back!, Klimastreik Schweiz 2018-2020.

- Hier geht es zum Ausstellungsvideo.

Express yourself!

Mit Auszügen aus: Jugendarbeit heute, aus einem Filmprojekt von Yuri Kappeler Jugendtreff Fällanden, 2023 / Milchreise und Milch, milchjugend.ch, 2025, lila, QUEERFESTIVAL / Selbstdarstellungen, jugendarbeit.digital mit Projekt HANDICAPS@work, 2025 / Mobilisierungsvideo von Unsere Antwort - Notre Riposte - Nostra Riposte, our-answer.ch, 2025

- Hier geht es zum Ausstellungsvideo.

Das waren die Jugendunruhen der 80er-Jahre

Die Jugendunruhen in der Schweiz in den 1980er-Jahren wurden durch die sogenannten Opernhauskrawalle ausgelöst. Dabei kam es in der Nacht vom 30. auf den 31. Mai 1980 zu Krawallen mehrerer hundert Jugendlicher vor dem Opernhaus Zürich.

Im Mai 1980 genehmigte der Zürcher Stadtrat 60 Millionen Franken für die Renovierung des Opernhauses. Gleichzeitig lehnte er die Forderungen nach einem autonomen Jugendzentrum (AJZ) ab. Daraufhin folgte eine für die Schweiz einzigartige Gewaltspirale zwischen Bevölkerung und Polizei, etwa nach der ersten Schließung des AJZ auf dem Carparkplatz Sihlquai in der Nähe des Zürcher Hauptbahnhofs. Die Unruhen forderten insgesamt mehrere hundert Verletzte auf beiden Seiten sowie Sachschäden in Millionenhöhe.

Am 30. Mai kam es bei einer Demonstration vor dem Opernhaus, an der sich eine Menschenmenge, die zuvor ein Bob-Marley-Konzert besucht hatte, beteiligte, zu Auseinandersetzungen, die später als „Opernhaus-Krawalle" bezeichnet wurden. Studierende der Universität Zürich filmten die erste Krawallnacht, woraufhin der für das Projekt verantwortliche Dozent seinen Job verlor. Die Bewegung griff auf die Universität über und zahlreiche Studierende schlossen sich der neuen Jugendbewegung an. Die Zürcher Jugendunruhen kamen für Behörden und Öffentlichkeit überraschend.

Auch in anderen Schweizer Städten wie Basel, Bern oder Lausanne kam es zu gewalttätigen Protesten. In Basel war die Jugendbewegung von 1980 bis 1982 sowie von 1986 bis 1989 aktiv. Zunächst stand der geforderte kulturelle Freiraum im Vordergrund, den die Jugendlichen selbst verwalten wollten. Das Gelände der Alten Stadtgärtnerei (ASG) war zwischen 1986 und 1988 ein wichtiger Ort der selbstbestimmten, alternativen Jugendkultur. In Bern drehten sich die Auseinandersetzungen um das Zaffaraya und die Reithalle. In Winterthur machten vor allem die Ereignisse von 1984 Schlagzeilen: Ein Sprengstoffanschlag wurde auf das Haus des damaligen Bundesrates Friedrich verübt, es folgte eine Verhaftungswelle und eine Inhaftierte nahm sich das Leben.

Die Achtziger-Bewegung kämpfte mit unkonventionellen Mitteln – so traten zwei Zürcher Aktivisten in einer TV-Diskussion als „Herr und Frau Müller" auf und forderten ein härteres Vorgehen gegen Jugendliche –, Sprachwitz – beispielsweise „Macht aus dem Staat Gurkensalat" oder „Freier Blick aufs Mittelmeer – sprengt die Alpen" – und neuen ästhetischen Gestaltungsmitteln – siehe beispielsweise Punk in der Schweiz – für mehr kulturelle Autonomie. Sie thematisierte sozialpolitische Anliegen wie Wohnungsnot, Drogenelend und den Überwachungsstaat.

Das 1981 erschienene Video „Züri brännt" des Videoladens Zürich dokumentiert die Jugendunruhen aus Sicht der Aktivist:innen. Ebenfalls als Betroffener verarbeitete Reto Hänny die Ereignisse in seinem Bericht „Zürich, Anfang September" (1981). Ein 2001 von Heinz Nigg herausgegebener Sammelband dokumentierte die Ereignisse 20 Jahre später aus der Perspektive von Betroffenen sowie mit Analysen von Journalisten und Wissenschaftlern. Quelle: Wikipedia > Jugendunruhen in der Schweiz

Auswirkung der Unruhen auf die Jugendarbeit

Die Jugendunruhen hatten eine nachhaltige Bedeutung für die Entwicklung und gesellschaftliche Anerkennung des Berufsbildes der Jugendarbeit. Die Jugendbewegung jener Jahre forderte vehement Freiräume und selbstverwaltete Jugendzentren, da sie sich von den etablierten Kultur- und Sozialstrukturen nicht ausreichend wahrgenommen und integriert fühlte.

Die Jugendlichen richteten ihre Forderungen gegen eine Politik, die öffentliche Mittel in den Erhalt traditioneller Kulturinsitutionen investierte, alternative, jugendgerechte Angebote und Räume jedoch vernachlässigte. Diese Proteste führten zu einer breiten öffentlichen Diskussion über die Bedürfnisse und Rechte junger Menschen. Die Unruhen und die anschließende gesellschaftliche Debatte sensibilisierten Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit für die Notwendigkeit, der Jugend aktiv Freiräume und

Möglichkeiten zur Mitgestaltung zu bieten. Es wurde deutlich, dass Jugendarbeit nicht mehr nur als freiwillige oder ehrenamtliche Tätigkeit betrachtet werden konnte, sondern professionelle Strukturen und Angebote benötigte, um Konflikte zu entschärfen und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

In der Folge entstanden vielerorts neue Jugendzentren und alternative Kulturprojekte, die teils von Jugendarbeiter*innen begleitet wurden. Die Jugendunruhen beschleunigten die Professionalisierung der Jugendarbeit, da sie deutlich machten, dass kompetente Fachkräfte benötigt werden, um zwischen Jugendlichen, Behörden und der Gesellschaft zu vermitteln und Jugendliche in ihrer Lebenswelt zu begleiten. Die Bewegung trug somit maßgeblich dazu bei, dass Jugendarbeit in der Schweiz als eigenständiger, professioneller Beruf wahrgenommen und ausgebaut wurde.
Quelle: OKAJ Zürich (Hrsg.): 75 Jahre OKAJ. Wandel als Konstante. Broschüre. Zürich 2000.

Chronologie Jugendunruhen Schweiz

Zürich, Dezember 1979
Im Polyfoyer treffen sich rund 600 Jugendliche. Sie protestieren gegen die einseitige Verteilung der Kulturgelder, die hohen Preise für Rockkonzerte und den Mangel an geeigneten Räumlichkeiten.

Zürich, 12. März 1980
Die Jugendlichen wollen mit dem Stadtrat verhandeln und fordern eine große Halle für Konzerte und Versammlungen.

Zürich, 17./18. Mai 1980
Bei einem Protestfest in der Roten Fabrik diskutieren Jugendliche darüber, wie sie ihren Forderungen nach Räumen für ihre Kultur Ausdruck verleihen können. Für den 30. Mai wird eine Demonstration gegen die Opernhausvorlage angekündigt.

Zürich, 30. Mai 1980
Am Abend des 30. Mai demonstrieren rund 200 Personen vor dem Opernhaus für die Förderung alternativer Kultur in der Stadt Zürich. Sie wollen die Opernhausbesucher*innen im Vorfeld der städtischen Abstimmung über den 60-Millionen-Kredit für den geplanten Opernhausumbau auf die Bedürfnisse eines alternativen Zürcher Kulturbetriebs aufmerksam machen. Die Demonstration beginnt friedlich. 30 Polizisten in Kampfausrüstung fordern die Demonstrierenden auf, den Platz innerhalb von 15 Minuten zu räumen. Der Platz wird jedoch nicht geräumt. Es kommt zu ersten Scharmützeln. Am späteren Abend entwickeln sich die Scharmützel zu einem richtigen Krawall, als die Besucher*innen des Bob-Marley-Konzerts in die Innenstadt strömen. Am Bellevue werden Barrikaden errichtet. Die Krawalle zwischen Polizei und Demonstrierenden dauern bis in die frühen Morgenstunden.

Zürich, 4. Juni 1980
Stadtpräsident Widmer und Stadträtin Lieberherr nehmen zusammen mit rund 2‘000 Jugendlichen an einer Versammlung im Volkshaus teil. Sie hören sich die Forderungen der Jugendlichen an. In Bezug auf das Geschehen in der Roten Fabrik verweisen Widmer und Lieberherr auf die Interessengemeinschaft Rote Fabrik (IGRF) als Gesprächspartnerin. In Bezug auf das geforderte Jugendzentrum zeigen sie sich gesprächsbereit, sofern keine weiteren Ausschreitungen stattfinden. Sie fordern die Versammelten auf, eine Delegation zu bilden, die die anstehenden Verhandlungen führen soll. Die Versammlung ist nicht bereit, auf diesen Vorschlag einzugehen; sie beharrt auf Verhandlungen mit der Versammlung. Anschließend wird ein Videofilm einer Gruppe von Ethnologiestudierenden über den Opernhauskrawall gezeigt.

Basel, 25. Juni 1980
Demonstrationszug von 500 Personen mit der Forderung nach einem Basler AJZ. Vollversammlung (VV) in der Kaserne.

Lausanne, 26. Juni 1980
Solidaritätsmeeting mit Bewegten aus Zürich an der Universität. Vorführung des von Erziehungsdirektor Alfred Gilgen in Zürich verbotenen Films.

Basel, 27. Juni 1980
Die Häuser an der Ryffstraße 19–25 werden besetzt.

Zürich, 28. Juni 1980
Mit einer Vollversammlung und einem Fest wird das autonome Jugendhaus an der Limmatstraße 18–20 eröffnet.

Bülach, 4. Juli 1980
Demonstration für ein Jugendhaus. Die Bezirksanwaltschaft Bülach erhebt Strafanklage gegen acht Personen wegen Behinderung des öffentlichen Verkehrs und Teilnahme an einer nicht bewilligten Demonstration.

Zürich, 5. Juli 1980
Zu einem Rundtischgespräch des Schweizer Fernsehens DRS mit Vertreter*nnen des Stadtrats, der Polizei und der SP delegiert die Bewegung zwei Vertreter*nnen, die sich als Anna und Hans Müller präsentieren. Anstatt, wie erwartet, den Bewegungsstandpunkt zu vertreten, nahmen diese im Verlaufe des Gesprächs den ins Absurde übersteigerten Standpunkt eines Durchschnittbürgers aus der „Schweigenden Mehrheit“ ein.

Zürich, 9. August 1980
Mit einem Aktionstag für die Pressefreiheit protestieren die Gruppe TV Zürich des Syndikats Schweizerischer Medienschaffender (SSM) sowie die Schweizerische Journalisten-Union (SJU) gegen die Druckversuche von PolitikerInnen und Wirtschaftskreisen auf die Medien.

Bern, 5. Juli 1980
Die Bewegung mobilisiert für ein Fest der Unzufriedenen auf dem Bundesplatz. Bei der anschließenden Demonstration kommt es zu Straßenkämpfen mit erheblichen Sachbeschädigungen.

Zürich, 4. September 1980
Um 5:15 Uhr führt die Kantons- und Stadtpolizei aufgrund eines Hausdurchsuchungsbefehls der Bezirksanwaltschaft Zürich eine Razzia im Jugendhaus (AJZ) an der Limmatstraße 18–20 durch. Das AJZ wird geschlossen.

Bern, 18. September 1980
Der Gemeinderat stimmt der Einrichtung eines AJZ in den Stallungen der Reithalle grundsätzlich zu. Da eine einjährige Kündigungsfrist mit dem bisherigen Mieter besteht, steht die Reithalle jedoch erst ab Oktober 1981 als AJZ zur Verfügung.

Lausanne, 27. September 1980
Während der Journées du Comptoir demonstrieren 500 Jugendliche. Sie schlagen Schaufenster ein und beschädigen Busse und Verkehrssignale. Erstmals setzt die Polizei Gummiknüppel und Tränengas ein. Demonstrationsteilnehmer*innen, die sich mit einem Vertreter der Stadtregierung in einem Café treffen, werden verhaftet. Gleichzeitig präsentiert die Polizei einen Vorschlag der Stadtregierung: Diese ist bereit, am 6. April eine Delegation der Bewegung zu empfangen.

Winterthur, 18. Oktober 1980
Am Rande einer bewilligten Demonstration von 600 bis 1‘000 Personen gegen den „Atomexport der Firma Sulzer” kommt es zu einer Schlägerei zwischen Jugendlichen und Polizisten.

Burgdorf, 24. Dezember 1980
Der Burgdorfer Stadtrat erhält Besuch von unzufriedenen Jugendlichen und wird in einem Flugblatt aufgefordert, ein Jugendhaus bereitzustellen.

Wetzikon, 9. Februar 1981
Auf die Druckerei des Zürcher Oberländers werden Farbbeutel geworfen und der Spruch „Wer nicht hören will, muss fühlen“ gesprayt. Die Zeitung hatte eine Woche zuvor ein Foto einer Demonstrantin in Zürich publiziert, die durch ein Gummigeschoss am Auge schwer verletzt worden war. Das Foto war mit eben diesem Spruch versehen worden.

Zürich, 18. Februar 1981
Die VV diskutiert die Verhandlungsstrategie. Die einen wollen überhaupt keine Delegation, den anderen ist es egal, wie das Jugendhaus „hereingenommen“ wird, solange es autonom ist und zu den Bedingungen der Bewegung eröffnet wird. Der Stadtrat erklärte sich bereit, die Liegenschaft Limmatstraße 18–20 wieder als Versammlungszentrum zu öffnen, falls sich eine geeignete Trägerschaft finden ließe.

Lausanne, 28. Februar 1981
Lôzane bouge besetzt ein Haus und erklärt es zum autonomen Jugendzentrum.

St. Gallen, 13. März 1981
Die Jugendbewegung erhält von den Stadtbehörden ein Abbruchobjekt als AJZ. Die Übergabe wird schnell und unbürokratisch abgewickelt. Allerdings wird das Gebäude im Herbst bereits wieder abgerissen. Das AJZ entwickelt sich rasch zu einem Treffpunkt mit eigener Bar, zu einem Veranstaltungsort für Konzerte und Filmvorführungen sowie zu einem Zentrum politischer Diskussionen.

Zürich, 21. März 1981
An einer bewilligten Frühlingsdemonstration nehmen rund 8‘000 Personen teil. Als der Zug das AJZ erreicht, dringen Tausende in das Gelände des AJZ ein, während ein Teil des Zuges seinen Weg in Richtung Helvetiaplatz fortsetzt. Am Abend räumt die Polizei das Gelände des AJZ. Dabei kommt es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen und Sachbeschädigungen in der Gegend des Hauptbahnhofs.

Zürich, 3. April 1981
Das AJZ wird mit einer Vollversammlung und einem Fest ein zweites Mal eröffnet.

Baden, Aarau, Lenzburg, 18. April 1981
In Baden werden Häuser besetzt, in Aarau protestieren junge Leute gegen Häuserabbrüche und den Bau von Expressstraßen und in Lenzburg fordern Jugendliche ein Jugendhaus.

Basel, 14. Februar 1981
Ein ehemaliges Postbetriebsgebäude an der Hochstraße wird besetzt. Von der Eigentümerin geduldet, bleibt es bis zur Räumung am 5. Mai als AJZ geöffnet.

Basel, 30. Mai 1981
Es kommt zu den bisher schwersten Auseinandersetzungen. AJZ-Sympathisant*innen versuchen, nach einem Fest auf dem Theaterplatz ins Stadttheater einzudringen. Die Polizei interveniert. Es werden Straßenbarrikaden am Bankenplatz errichtet und es kommt zu Sachbeschädigungen in der Aeschenvorstadt. Nach der Versammlung auf dem Rümelinsplatz formiert sich erneut ein Demonstrationszug in Richtung Barfüsserplatz. Nach Mitternacht stoppt die Polizei die Demonstrierenden mit Tränengas und Gummigeschossen, nachdem diese zuvor Sachen beschädigt und Steine auf die Polizei geworfen haben. Die Scharmützel dauern bis in die frühen Morgenstunden. Insgesamt werden neun Personen verhaftet.

Filme

- Züri brännt. DVD-Video, Schweiz 1981, Deutsch, Schweizerdeutsch mit Untertiteln in Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch. Videoladen Zürich.
- Clemens Klopfenstein und Remo Legnazzi: E Nachtlang Füürland, Schweiz 1981, Spielfilm.
- Peter Krieg: Das Packeis-Syndrom, Zürich 1982.
- Richard Dindo: Dani, Michi, Renato & Max. Dokumentarfilm, Schweiz 1987
- Richard Dindo: Verhör und Tod in Winterthur. Dokumentarfilm, Schweiz 2001
- Mischa Brutschin: Allein machen sie dich ein. Die Zürcher Häuserbewegung 1979–94. Dokumentarfilm, Schweiz 2010, achtstündige Dokumentation.
- Felice Zenoni: Der Spitzel und die Chaoten, Dokumentarfilm, Schweiz 2020.
- Heinz Nigg. Rebel Video. Die Videobewegung der 1970er- und 1980er-Jahre. London, Basel, Bern, Lausanne und Zürich. Alle Videos online zugänglich, rebelvideo.ch

Literatur

- Reto Hänny: Zürich, Anfang September. Edition Suhrkamp 1079, Frankfurt am Main 1981.
- Kathrin Bänzinger: Dani, Michi, Renato und Max. Recherchen über den Tod vier junger Menschen. Limmat, Zürich 1988.
- Heinz Nigg (Hrsg.): Wir wollen alles, und zwar sofort! Die Achtziger Jugendunruhen in der Schweiz und ihre Folgen. Mit DVD-Video. Limmat, Zürich 2001, seit 2014 nur noch als E-Book erhältlich.
- Olivia Heussler: Zürich, Sommer 1980. Fotografien und ein Epilog von Stefan Zweifel. 1. Auflage, Edition Patrick Frey, Zürich 2010 (mit ausführlichem Archiv auf der eigenen Website)
- Heinz Nigg: Rebel Video. Die Videobewegung der 1970er- und 1980er-Jahre. London, Basel, Bern, Lausanne und Zürich. Verlag Scheidegger & Spiess, Zürich 2017.
- Peter Bichsel, Silvan Lerch: Autonomie auf A4. Wie die Zürcher Jugendbewegung Zeichen setzte. Flugblätter 1979–82, Zürich 2017, Limmat Verlag.
- Christian Koller: Vor 40 Jahren: Züri brännt, in: Sozialarchiv Info 1 2020.
- Anja Nora Schulthess. Das Packeis vermüllern. Die Zeitungen Eisbrecher und Brecheisen der Zürcher Bewegung zwischen Lust, Frust und Repression. Zürich 2023, edition 8

Weblinks

- Marco Tackenberg: Jugendunruhen in der Schweiz. In: Historisches Lexikon der Schweiz.
- Die Achtziger Bewegung: Wir wollen alles, und zwar subito! (Buch- und Internetprojekt vom Limmat Verlag, dem Schweizerischen Sozialarchiv und Heinz Nigg, Archiv)
- Achtziger Unruhen. «Wir wollen alles, und zwar subito!» Interviews mit AktivistInnen der Achtziger-Bewegung. In: WOZ Die Wochenzeitung, 2000. (Archiv)

Mit freundlicher Unterstützung von:

.D.O.J. Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz
.A.F.A.J. Association faîtière suisse pour l'animation socioculturelle enfance et jeunesse
.A.S.A.C. Associazione mantello svizzera animazione socioculturale infanzia e gioventù

ERNST GÖHNER STIFTUNG
AvenirSocial
Unterstützt von MIGROS Kulturprozer
okaj zürich Kantonale Kinder- und Jugendförderung
100 JAHRE ZUKUNFT